

Buchbesprechung

Alphons Silbermann, Alle Kreter lügen. Von der Kunst, mit Vorurteilen zu leben. 174 S. Gustav Lübke Verlag, Bergisch Gladbach 1993, DM 28,-

„Das Vorurteil ... ist – ob leichtfüßig oder schwerwiegend hingeworfen – ein eindringlicher Glaube an etwas Unerwiesenes oder gar Unerweisbares. In ihm ist eine Anschuldigung oder Untauglichkeitserklärung anderer Menschen gelegen sowie gleichzeitig eine Erhebung unserer selbst über sie. Vorurteile sind gegenüber objektiven Argumenten verschlossen, denn sie enthalten von vornherein eine Ablehnung jedweder Wahrheit, die mit der Voreingenommenheit unvereinbar ist ...“

Mit solchen Passagen und mit vielen anderen ähnlichen Beschreibungen des Themas „Vorurteil“ beschreibt *Alphons Silbermann* die literarische Gratwanderung im angezeigten Buch zwischen wissenschaftlicher Aussage und allgemeiner (verständlicher) Beschreibung. Ein eigener Wissenschaftszweig „Vorurteils-Forschung“, immer sich bewegend zwischen Soziologie – Sozialpsychologie – Individualpsychologie, hat bis dato eine Reihe Erkenntnisse vorgelegt, die nicht allgemein bekannt sind.

Wenn man den Begriff des Vorurteils gebraucht, werden nicht selten sofort negativ besetzte Phänomene assoziiert, wie „Krieg“, „Ethnozentrismus“, „Chauvinismus“, „Nationalismus“, „Rassismus“, „Antisemitismus“ et cetera. 1957 hat *Peter Heintz* mit seiner Arbeit „Soziale Vorurteile“ auf die soziale Orientierungshilfe hingewiesen, die immer dann zum Einsatz kommt, wenn menschliche Gruppen aufeinander treffen. Das Fremde, das nach *Georg Simmel* stets „unheimlich“ ist, wird „vorbeurteilt“, wenn die Eigengruppe auf die Fremd-

gruppe stößt. Verhaltenserwartungen werden auf Verhaltenshorizonte projiziert, damit man sich besser in der „Fremdheit“ zurechtfindet. Dies mag immer positiv funktionieren, solange nicht die in-group/out-group-Konstellation ins Extreme umschlägt, wie schon *William G. Sumner*, *Ludwig Gumplowicz* und vor allem *G.W. Allport* in ihren Arbeiten aufgezeigt haben. Gerade in unserem Jahrhundert erlebten wir die unheimlichen Auswirkungen der ethnischen, nationalen, „völkischen“, rassistischen und ideologischen Vorurteile. *Alphons Silbermann* hat mit einer Reihe von Forschungen zum Anti-Semitismus die Ursachen und Resultate solcher extremen Verhaltensweisen bereits erkundet und in verschiedenen fundierten Untersuchungen offengelegt.

Mit dem vorliegenden Buch wendet der Autor sich nicht nur an die „Wissenschaft“. Schon der Untertitel („Die Kunst, mit Vorurteilen zu leben“) weist in die essayistische Richtung seines Vorhabens, das er – immer auf dem Boden der Wissenschaft – stilistisch souverän beherrscht.

Fundierte Kenntnisse, die auf den Forschungen fußen, bringt der Autor teils ernst, teils in plauderndem Ton, manchmal augenzwinkernd, vor, die er dann in alle Lebensbereiche konkret überträgt: in die Problematik der Geschlechter, in Familie und Erziehung, in Klasse und Lebensstil, in die Politik, in Kunst und Kultur, in die „Bereiche“, die mit Nation und Rassismus abgedeckt werden und zieht unter dem Kapitel „Persönlichkeit, Bewußtsein, Toleranz“ Bilanz. Wer seine eigenen Vorurteile gestreich reflektieren möchte, sollte dies unbedingt anhand dieses Büchleins tun, dabei wird er natürlich auch mit den Wegen der Vorurteils-Forschung fast nebenbei bekannt gemacht. Auch derjenige, der sich professionell mit der Vorurteilsforschung beschäftigen muß, wird bei der Lektüre noch Unbekanntes erfahren.

Walter Nutz